

20 katholischen Theologen zusammengestellte Widerlegung (confutatio) ließ der Kaiser noch einmal umarbeiten und dann vorlesen und sprach die Drohung aus, daß er den „Abgewichenen“ gegenüber bei fortgesetzter Weigerung, zum Gehorsam gegen die Kirche zurückzukehren, seines Amtes als Vogt der Kirche walten müsse. Bis Mitte April 1531 wurde den Protestanten Bedenkzeit gegeben. Ein allgemeines Konzil sollte über die noch nicht zum Beschluß gebrachten Punkte entscheiden. Diese aber ließen von Melanchthon eine Rechtfertigung (apologia) ausarbeiten und gaben eine Einspruchserklärung ab. Darauf wurde das Wormser Edikt wiederhergestellt. — Um ihre Sicherheit besorgt, schlossen nun Kurpfälzen, Hessen, Lüneburg, die Mansfelder Grafen, Wolfgang von Anhalt und einige Städte ein Schutzbündnis zu Schmalkalden (1530). Als im folgenden Jahre die reformierten Züricher von den katholischen Kantonen in der Schlacht von Kappel (n. von Zug), in der Zwingli fiel, eine schwere Niederlage erlitten, traten ihm auch eine Reihe oberdeutscher Städte bei. Schon hatte es den Anschein, als solle der Kampf zwischen den Anhängern der alten und der neuen Lehre entbrennen, als sich der Kaiser in Folge neuer Verwicklungen in der äußeren Politik verhiindert sah, seinem Worte die That folgen zu lassen.

Konfutation.

Bedrohung der Protestanten.

Der Schmalkaldische Bund 1530.

Niederlage der Protestanten in der Schlacht von Kappel 1531.

Zweiter Ausschub des kaiserlichen Angriffs auf die Protestanten.

§ 45. Kampf um die „Universalmonarchie“. Türkenkriege.

Im Jahre 1521 war Karl V. über die Niederlande nach Spanien gegangen. Von da aus wollte er die Pläne ausführen, welche dem Hause Habsburg die Weltherrschaft bereiten sollten. Zuerst trachtete er danach, Mailand, ein deutsches Reichslehen, und die Bourgogne, ein Stück aus der Hinterlassenschaft seines Urgroßvaters Karls des Kühnen, zurückzugewinnen. So kam es zum Kriege mit Franz I., während dessen Karl V. eine Zeitlang mit dem römischen Stuhle und Heinrich VIII. von England verbündet war; dagegen stand die Eidgenossenschaft bis auf Zürich auf der Seite der Franzosen. Das Kriegsglück schwankte die ersten Jahre hin und her. Aber in der Schlacht bei Pavia warfen die spanischen Fußtruppen wie die Haufen der deutschen Landsknechte die Artillerie und die Panzerreiter Franz' I. auseinander, und Franz I. wurde selbst gefangen. Nach Madrid geführt, verstand er sich zum Frieden (1526), in dem er die Bourgogne und Italien aufgab und Hilfe gegen die Türken und die lutherischen „Ketzer“ versprach. Diese Bedingungen beschwor er am 13. Januar, nachdem er Tags zuvor eine heimliche Verwahrung aufgesetzt hatte, in der er die Eide, die er als Gefangener schwören würde, für erzwungen und sonach für unverbindlich erklärte.

Der erste Krieg mit Franz I. 1521–1526.

Schlacht von Pavia 1525.

Friede von Madrid 1526.

Bedrängigt durch die gewaltige Macht Karls V., durch welche die Unabhängigkeit des römischen Stuhles bedroht schien, entband Papst